

## Fasching in Praskowitz

Bei uns im Elbetal des Sudetenlandes war es seit Alters her schon von den Ahnen und Urahnen ein überlieferter Brauch, **am Faschingdienstag jeweils hinter einer Blaskapelle durch das Dorf zuziehen. Dabei ging es oftmals turbulent und lustig zu.** Mit diesem Umzug sollte nach der Meinung der Bauern der Winter ausgetrieben werden, damit die Arbeit auf den Feldern wieder beginnen konnte.

So hielten es auch wir Praskowitzer, **und erlebten bis zum unglückseligen Kriegsjahr 1939. eine abwechslungsreiche, tolle Faschingszeit** – jedenfalls Einige unserer Dörfler waren dem närrischen Treiben - nicht nur musikalisch - ganz besonders verbunden: Zu meiner Zeit waren der Pappisch-Willy mit seiner Klarinette und der Finger-Reinhold mit seiner Posaune. jedes Mal mit dabei.

Natürlich gehörten zu den Musikern auch die Trommler und die Pauker, aber deren Namen habe ich vergessen. Außerdem gab es meist einen „Bären“ mit seinem Treiber in dem Zug, und ver mummt Masken dazu, welche von einem Bauernhof zum anderen zogen, um dort zu **tanzen, zu singen** und um Gaben für den **Aschermittwochsmaus** zu bitten.

In Praskowitz war über viele Jahre hinweg der Joch-Fred unser Bär. Er kleidete sich dazu mit einem alten umgedrehten Pelzmantel und einem großen Bärenkopf aus Pappe. **Dazu gehörte auch ein strammer Bursche der Bären - Treiber !, Als Hauptmann sammelte der Hieken-Fritz senior** auf einem großem Säbel geräucherten Speck ein.

Der Bimsche-Ritschel wiederum hatte als Knecht einen Buckelkorb mit Sägespänen aufgehuckt; darin wurden Eier gesammelt. **Unser** damalige Feuerwehrhauptmann, **der** Ulbrich – **Bauer**, war „Bankverwalter“ und verwahrte das **unterwegs** gespendetes Geld in einer Büchse.

Man musste schon sehr robust sein,( **soll ich das hier zwischen schreiben: am Sonntag begann ja schon ein Maskenball abends im großen Saal im Gasthaus zur Krone. Rosenmontag war auch irgent ein Ball.**

**Da konnte es schon vorkommen, dass mal verpennt wurde und das Vieh im Stall sein Futter erst später bekam.**

**Um dann auch noch** so einen Umzug den ganzen Tag über durchzustehen und in allen Bauernhöfen zu tanzen. das war schon eine Strapaze.

Denn: Überall wurde **ja** reichlich Bier ausgeschenkt und mancher Schnaps dazu getrunken. **Nebenbei gab es noch die mit Pflaumenmus gefüllten, gut schmeckenden Faschingskrapfen (Pfannkuchen) und ein Tüpfel Kaffee**

Ganz besonders erinnere ich mich daran (es hat mir wohl ganz einfach imponiert), dass Tischlermeister Kohlruß` Frau, als Jüngling verkleidet, sehr viel Spaß mitmachte und immer bis zum Schluss des Umzuges dabei war.

**Auch ohne Alkohol fühlte sie sich wohl.**

Bei so einem Faschingsumzug hatte sich der junge Schneidermeister Franz Prokesch einmal - es war 1935 - als Clown verkleidet zum Jux auf den Voland eines Lastwagens gesetzt, welcher während des Umzuges auf der durchführenden Verkehrsstraße langsam durch das Dorf fuhr.

Die Fahrer des LKW machten sich einen Spaß, fuhren immer schneller weiter und hielten erst in Aussig wieder an.

Es war ziemlich frisch an dem Tag, und Geld hatte der Franz auch nicht dabei.

Deshalb ging er in Aussig zum Bahnhofsvorsteher, berichtete ihm sein Missgeschick und ließ sich eine Fahrkarte für die Bahnfahrt nach Praskowitz „anschreiben“, die er am nächsten Tag bezahlte.

Seine „romantische Autofahrt“ hatte ihm außer viel Spott noch einen tüchtigen Schnupfen eingebracht.

Ein andermal hatte sich eine Gruppe Praskowitzer Frauen, darunter die Pappschin, Mildnerin, Rosenkranzin (meine Mutter), Fritschin, Burmanin und Storchin als Zigeuner verkleidet.

Sie waren vom Frisör so zurecht gemacht, dass sie ganz echt wirkten und von einer Gruppe richtiger Zigeuner (es waren dunkelhäutige Menschen von indischem Aussehen - heute würden sie als Roma bezeichnet), welche an diesem Tag auch in Praskowitz weilte, kaum zu unterscheiden waren.

In der Folge wurden alle echten und falschen Zigeuner eingehend vom Polizei-Nachwächter Ritschel kontrolliert.

Das war natürlich ein Jux für die Frauen, und erst für den Ritschel, als er endlich merkte, wen er da vor sich hatte.

**Schon seine Reaktion war den Frauen ein Spaß.**

**Für** die Roma wird es allerdings weniger spaßig gewesen sein. Denn: den echten Zigeunern war es in der damaligen Zeit verboten, sich unter die Masken zu mischen oder an dem Faschingsumzug teilzunehmen, weil die Bauern Angst um ihre Hühner, Hunde, Katzen und Kaninchen hatten.

Das „fahrende Volk“ durfte sich damals nur jeweils einen Tag im Ort aufhalten.

An Unterricht in der Dorfschule war zum Faschingsumzug natürlich nicht zudenken. Wir Kinder hatten immer schulfrei und konnten bei den Maskenumzügen am Tage immer mit dabei sein.

**Oftmals hatten auch wir uns mit Gesichtslarven bekleidet.**

**Für uns gab es bei den Umzügen in einzelnen Häusern meistens Krapfen (Pfannkuchen mit Pflaumenmus gefüllt, zu essen, Malzkaffee zu trinken und natürlich viel zu sehen, was dann hinterher noch wochenlang Gesprächsstoff im Dorf gegeben hatte.**

Der Faschingsdienstag endete mit Musik und Tanz um 24.00 Uhr – da war im Gasthaus zur Krone mit dem Paukenschlag der großen Trommel der „Zapfenstreich“. **Und das Faschingstreiben war beendet.**

Am folgendem Aschermittwoch wurde, diesmal ohne Musik, im Saal der „Krone“ ein Eierschmaus mit Speck für die Teilnehmer des Umzuges gemacht und vom gesammelten Geld für alle Bier ausgeschenkt.

Bis zum Maibaumfest durfte jetzt übrigens im Dorf nicht mehr getanzt werden, denn nun begann bald eine arbeitsreiche Zeit auf den Feldern, die wir sehr ernst nahmen – hing doch unser Leben und Wohlstand von einer guten Ernte ab.

Es war wohl gut, dass wir das in der alten Heimat noch konnten: „Feste feiern“, dann aber wieder „feste Arbeiten“, und dabei auch schon wieder (Vorfreude als schönste Freude!) dem nächsten „Feste feiern“ entgegen fiebern.

Ich habe den Eindruck, vielen Menschen ist heute in Zeiten, wo gute Arbeit Mangelware ist und die Weihnachtsmänner schon im August verkauft werden, beides nicht mehr so richtig vergönnt.

Waren wir vielleicht deshalb damals glücklicher als heute?

Lydia Radestock

**Ich habe auch von so einem Faschingsball geschrieben**